

die Gewähr, daß durch die dort aufgesetzten Wege und gefassten Resolutionen und Beschlüsse der Betriebsratswahlkampf im revolutionären Sinne geführt wird.

Die bevorstehenden Betriebsratswahlen müssen zur Erhebung neuer Positionen in den Betrieben und zu vernünftigen Schritten gegen die Gewerkschaftsbürokratie ausgenutzt werden. In mindestens 150 Betrieben müssen rote Betriebsräte geschaffen werden. Wahlausschüsse sind sofort zu bilden. Revolutionäre Vertrauensmännerkörper und vorbereitende Kampfkommissionen für die Wirtschaftskämpfe sind zu wählen. Ganz entschieden ist an die Erfüllung dieser Aufgaben zu gehen. Die Ausschaltung der Betriebsräte erfordert Sorgfalt. Die besten, bewährtesten Kollegen in den Betrieben. So schaffen wir die ersten Voraussetzungen für wirtschaftliche und politische Streikbewegungen in den Betrieben.

(Resolution Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Chemnitz am 25. und 26. Januar.)
Unersetzlich und außerordentlich wichtig ist, daß der revolutionäre Vertrauensmännerkörper in den Betriebsparlamenten gewählt wird. Trotz Anwesenheit der Bürokraten, trotz Sabotage der reformistischen Betriebsräte muß die Wahl dieser Körper erlämpft werden. Die oppositionellen Kollegen müssen trotz allen Hemmungen, unbeschadet dessen, ob sie gut oder schlecht reden können, den Kollegen die Notwendigkeit dieser revolutionären Vertrauensmännerkörper klar machen. Sie müssen bei ihren Ausführungen ihre ehrliche Überzeugung und grenzenlose Hingabe für die Revolution zum Ausdruck bringen. Dann werden sie die Kollegen für sich gewinnen. Ist die Macht der Bürokraten so groß, daß die Wahl in der Versammlung abgelehnt wird, dann müssen andere Wege der Mobilisierung beschritten werden. Dann müssen die oppositionellen Kollegen eifrig werden durch Handzettel und Flugblätter. Hier müssen die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufgesetzt und an Hand von Vorgängen aus dem Betrieb klargestellt werden. Die Kollegen müssen jede Woche in einer Sitzung zusammengefaßt und dort mit ihnen über die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition diskutiert werden. Man muß in diesen Zusammenkünften ganz besonders die Vorgänge im Betrieb besprechen. Dabei feststellen, die Bereitwilligkeit der reformistischen und gelben Betriebsräte, dem Unternehmer in jeder Situation zu helfen. Man muß ihnen sagen, daß wir kein Interesse haben können an der Beilegung der Schwierigkeiten im kapitalistischen System. Ein beträchtliches Interesse kommt immer dem Unternehmer zugute und wird sich immer zum Schaden der Arbeitnehmer auswirken. Denn das System bleibt doch trotz allem noch bestehen.

Wir müssen es befechtigen

Wir müssen die Produktionsmittel selbst in die Hand nehmen und dadurch die Diktatur des Proletariats errichten. Und dies kann nur gelingen durch entschlossene Kampf!

Für die einheitliche, revolutionäre Kampffront der proletarischen Massen, Organisierte und Unorganisierte, Männer und Frauen, Erwachsene und Jugendliche, Arbeitende und Erwerbslose!

Gegen die kapitalistische Nationalisierung!
Für den Siebenstundentag und die Vierzigstundenswoche!
Für die Erhöhung der Löhne!
Für die Förderung der proletarischen Frauen: gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Für die Befreiung des Trümmerlagers!
Für das Koalitions- und Streikrecht!
Brot und Arbeit für die Erwerbslosen! Enge Kampfbündnisse zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen!
Für Löhnerhöhung, Sechsstundentag und volle Gleichberechtigung der Hausarbeiter im Betrieb!

Für ein einheitliches soziales Versorgungsweien mit ausreichender Unterhaltung dem Renten auf Kosten der Unternehmer!

Gegen die Ausschleus- und Spaltungsmassnahmen der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie! Gegen die arbeitereindliche Betätigung der sozialdemokratischen Betriebsräte!

Für den Schutz der revolutionären Betriebsräte und Vertrauensleute!

Für die Vertreibung aller falschlischen Elemente aus den Betrieben!

Für die Verteidigung der Sowjetunion gegen alle imperialistischen Angriffe!

Für die Durchführung des Fünfjahresplanes!
Für die Errichtung der Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus!

Wenn wir so arbeiten, wenn wir so reden, werden die Kollegen in den Betriebsparlamenten mit uns sein und werden aktiv mitarbeiten, die Aufgaben der revolutionären Arbeiterklasse zu erledigen. Sie werden begreifen, daß dies nur unter der Führung roter Betriebsräte und der revolutionären Gewerkschaftsopposition gelingen kann.

Wahlausschüsse wählen

Diese auch wieder in den Betriebsparlamenten erlämpfen. Diese Wahlausschüsse sind nicht zu verwechseln mit dem vom alten Betriebsrat zu wählenden gesetzlichen Wahlortskomitee. Dieser Wahlortskomitee soll die Betriebsratswahlen im Sinne des WAG durchführen. Dieser Wahlortskomitee muß überall, wo es möglich ist, von Oppositionellen besetzt werden. Der alte Betriebsrat, oder Arbeiterratsvorsitzende kann jedoch auch Vorsitzender des Wahlortskomitees sein. Die Möglichkeit müssen wir ausnutzen. Ebenso kann er zugleich Spitzenvertreter sein.

Die oben angeführten revolutionären Wahlausschüsse haben eine andere Bedeutung. Die Kollegen, die für diesen Wahlausschuss gewählt sind (Betriebs- oder Oppositionsversammlung), sollen sich zusammenschließen und die Kandidaten für die roten Listen aufstellen. Sie müssen diese Kandidatenliste der nächsten Betriebsparlamentung zur Annahme vorlegen. Dieser Wahlausschuss muß in dem Betrieb unter den Kollegen agitieren für die rote Liste. Überall sollen sie die Kollegen überzeugen, nur der roten Liste ihre Stimme zu geben. Er soll weiter die Arbeit des Wahlortskomitees prüfen. Dieser Wahlausschuss muß vor allen Dingen führend sein bei der Herstellung und Verbreitung der Propaganda, Handzettel und Artikel für den Sieg der roten Liste. Er muß eine hundertprozentige Aktivität bei dieser Arbeit entfalten. Nur so wird der Sieg der roten Listen gewährleistet, nur so können wir den Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition gerecht werden und den Boden vorbereiten zur Auslösung von Streiks, die zu politischen Massenstreiks entfaltet werden müssen. Dies sind die Vorbedingungen zur Errichtung der Diktatur des Proletariats!

Morgans Polizeischergen „arbeiten“

Gemahregelte rote Betriebsräte verhaftet
Frankfurt a. M., 17. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)
Die kommunistischen Abgeordneten Müller und Gumpf, die während des Streiks der Opelarbeiter verhaftet worden waren, mußten wieder freigelassen werden. Dagegen sind drei gemahregelte rote Betriebsräte wieder verhaftet worden. In der Redaktion der Frankfurter Arbeiterzeitung wurde eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen.

Bilder Antifaschismus

Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)
Als Fortsetzung der Heiße gegen die KPD und die Sowjetunion wird folgender Schwindel aufgezogen: Die Berliner polizeiliche Polizei machte angeblich am Samstag im Tiergarten einen Munitionslager. Es soll sich um 100 Schuß Gewehr- und einen Teufcher und russischer Herkunft handeln, außerdem um Waffensmunition. Die Abteilung in des Polizeipräsidiums läßt durch die Lokalpresse die Mäße verbreiten, daß sich Kommunisten dieser Munition hätten bedienen wollen. Dabei macht sie die Schwindel so plump auf, daß der ganze Munitionslager nur aufgezogen scheint, um die Kommunistenheute Reizern zu können.

Der Kommunismus im Vormarsch

7 Arbeiter ledren Brandler den Rücken / „Wir schämen uns nicht, unseren Fehler einzugehen“

Chemnitz, 18. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Am Freitag fand im Gasthof Neugabler eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Landtagsabgeordneter Sandermann über das Thema: „Ausverkauf und Vankrott der KPD“ sprach. Die Versammlung wies einen Massenbesuch auf. Es wurden 24 Neuaufnahmen für die KPD und 5 Kämpfer-Beleg genommen. Außerdem wurden 21,71 Mark für den Kampffonds der Partei gesammelt.

Der Weg der Opposition geht zur SPD

7 Genossen der KPD (L.) in Gerodorf kehren zur Partei zurück
Chemnitz, 18. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
In die Unterbezirksleitung der Partei haben 7 Genossen, die während der Parteidiskussion ausgetreten und zur Opposition gegangen waren, folgenden Brief gerichtet:

„An die Kommunistische Partei
Werte Genossen!
Die Auseinandersetzung in der Kommunistischen Partei mit der Richtung Brandler ließ uns zu Anhängern von Brandler und Genossen werden. Wir entschlossen uns, der kommunistischen Opposition, welche damals vorkam, niemals eine eigene Organisation zu gründen, sondern nur, um die kommunistische Partei zu kämpfen, anzuschließen. Die Zeit hat jedoch ergeben, daß die Partei in ihrer Stellungnahme zur Opposition recht behalten hat. Mehr denn je haben wir einsehen gelernt, daß es die Gruppe von Brandler sehr gut verstand, die Ehrlichkeit der Genossen unter Hinzurechnung auch der schäblichsten Mittel auszunutzen, um sie für die Opposition zu gewinnen. Gerade in der jetzigen Situation des immer größer werdenden Elends der Arbeiterklasse zeigt uns deutlich, welche Gefahr die kommunistische Partei für die kapitalistische Gesellschaft und ihre sozialdemokratischen Helfer bedeutet.“

In ihrer Schmutzpresse verleumdete und beschimpfte sie die kommunistische Partei und Sowjetrußland, um beide in den Augen der Arbeiterklasse herabzuziehen. In der Spitze dieses Verleumdungsleidens marschierte die KPD-Opposition mit der „Arbeiterpolitik“. In allen ihren Schmutz- und Lügenartikeln berufen sich bürgerliche und sozialdemokratische Zeitungen auf die „Arbeiterpolitik“ und auf Heinrich Brandler. Der Weg der Opposition führt zur SPD. Die Lösung ist heute nicht mehr Kampf um die Partei, sondern Kampf gegen die Partei.
Genossen! Nicht aus Schüchternheit zur Partei gingen wir

zur Opposition, sondern aus ehrlicher Überzeugung, es sei richtig. All das, was uns in diesem Glauben bestärkte, kann Ihr selbst, wir brauchen Euch das nicht schreiben. Wir kehren zurück und schämen uns nicht, unseren Fehler einzugehen. Wir versichern Euch, fester denn je mit den übrigen Parteigenossen für die Partei einzutreten, um in den schweren Kämpfen, die der Partei bevorstehen, geschlossen marschieren zu können.

Allen jenen aber, welche heute noch bei der Opposition sind, und es ehrlich mit der Sache des Kommunismus meinen, rufen wir zu:

Folgt unserem Beispiel! Zurück zur Partei!
Mit kommunistischem Gruß
(7 Unterzeichner.)

Überall marschiert der Kommunismus. Die Partei Genoss, ihr heroischer Kampf und ihre revolutionäre Tätigkeit wird von den Massen als einzige Führerin im Kampf gegen das kapitalistische Joch anerkannt. Am 14. Februar wurden uns 57 Neuaufnahmen in die Partei gemeldet und 27 Neuaufnahmen in die Partei im Bezirk, darunter allein in Aue 8 und in Thalheim 7. Früher, unvorhergesehene Kräfte haben zur Partei, die mit Begelierung mitarbeiten an der Organisation der revolutionären Massenfront gegen das Trautspital. Die ehrlichen Arbeiter kommen von der SPD zum Kommunismus. Die Arbeiter, die sich vorübergehend von den Reagenen um Brandler verirrten, haben sich wieder zur Partei. Im Lager der Gegner herrscht Verwirrung. Die SPD-Arbeiter sind empört über die Reuepolitik der sozialfaschistischen Führer. Die Angestellten, das Kleinbürgertum und die Bauernmassen erkennen allmählich die wirkliche Rolle der bürgerlichen Parteien. Sie lassen vorübergehend den Faschisten. Aber auch dort erleben sie dieselben Enttäuschungen. Die Massen erkennen: Die schwarzsozialistischen Parteien haben alleamt unter dem Kommando des Himmels Paraplast, und selbst die übliche Demagogie der Hitlerbanden ist bereits wirkungslos. Nur eine Partei steht bei allen Kämpfen der Welt in der Front und führt die Massen führend zur Seite.

Das ist die kommunistische Partei, die unerschrocken an der Spitze gegen die Feindfront marschiert und die Massen auch in Deutschland zum Sozialismus führen wird. Schulter an Schulter mit den russischen Arbeitern und Bauern wird der Kampf gegen den Weltimperialismus geführt. Nichts, keine Väter, kein Terror kann den Vormarsch des Bolschewismus auch in Deutschland aufhalten.

Roter Leuna-Betriebsrat gemahregelt

Sozialfaschisten helfen dem Chemnigewaltigen
Der Arbeiterratsvorsitzende, Genosse Schmitt, der maßgeblich von der Direktion seiner Funktion entlassen wurde, hat jetzt wegen „Arbeitsmangel“ vom Leuna-Werke seine Entlassung angefordert. Es handelt sich hier um die politische Mangelregelung eines ungenügenden roten Betriebsrates. Man will verhindern, daß der Genosse Schmitt bei der diesjährigen Betriebsratswahl wiederum kandidiert. Wie überall, ist diese Mangelregelung mit Hilfe der Sozialfaschisten zustande gekommen. Der Genosse Schmitt war als Wahlortskomiteemitglied zu den Betriebsratswahlen vorgeschlagen. Die Mehrheit des Betriebsrates die aus sozialfaschistischen, Werkzeilmännern und bürgerlichen Angestellten besteht, lehnten den Vorschlag ab, um somit der Verfechtung die Gelegenheit zur Mangelregelung zu geben. Der sozialfaschistische Betriebsrat erklärte anläßlich: „Wir haben kein Interesse daran, Schmitt vor einer Mangelregelung zu schützen.“ Die Sozialfaschisten spielen sich mit der Verfechtung zu den Betriebsratswahlen gegenseitig die Hände. Überall, wo rote Betriebsräte gemahregelt werden, müssen sich die Faschisten selbsthätig hinter diese stellen. Man erke recht rote Betriebsräte!

6000 streikende Taxifahrer

Glänzender Kampfsiege — Kampf bis zum vollen Erfolg
Berlin, 18. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Am Laufe des gestrigen Tages dehnte sich der Streik der Berliner Taxi-Chauffeure mit Schärfe aus. Neben den großen Betrieben wie Bohlmann, Kandelhart, hat sich noch eine ganze Reihe von Mittel- und Kleinbetrieben dem Streik angeschlossen. Nach zuverlässigen Angaben wird die Zahl der streikenden Chauffeure auf 6000 geschätzt. Die Arbeiterklasse Berlins befanderte offen Sympathie für die streikenden Droschkenschaffere. In allen Stadtteilen Berlins kam es zu Zusammenkünften zwischen Arbeitern und Streikführern. In den Arbeitervereinen ist seitens eine Antifaschische anzutreffen.

Sölderlebel schützt Streifbrecher

Reißiger Chauffeure vor dem Streik
Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)
Infolge trecher Propaganda von Streifbrechenden Taxischaffereuten kam es in der Nacht von Samstag zum Sonntag und am Sonntag früh in allen Stadtteilen zu Zusammenkünften. Streifbrecher wurden von Streikenden und empörten Arbeitern hart in die Schenken geschleudert und Autos mit Steinen beworfen. Der sozialfaschistische Polizeipräsident Jägel hat zweifelslos die Niederlage des Streiks Karte Sonderpatrouillen durch die Straßen geschickt, die brutal gegen die Streikenden vorgehen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Als eine Bekämpfung der Streikenden, die am Sonntag stattfand, beendet war, wurden die Versammlungsteilnehmer von Polizei überfallen und auseinandergetrieben. — Auch die Leipziger Antifaschisten sind in einer Bewegung. Bezug nach Berlin und Weipzig ist darum unbedingt fernzuhalten.

Offener Brief eines SPD-Arbeiters

Der SPD-Arbeiter Simon Oppenheim aus Dessau veröffentlicht in unserem Bundesorgan, der Magdeburger Tribüne einen offenen Brief, der an den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Veus gerichtet ist. Der Arbeiter ist empört über den trunsellosen Verrat der SPD an den Erwerbslosen. Er schreibt:
„Der Grund meines Schreibens an Sie, Herr Veus ist, Ihnen einmal zu sagen, was ein erwerbsloser Sozialdemokrat auf dem Herzen hat. Mein ganzes Denken und Arbeiten habe ich immer der Sozialdemokratie gewidmet, und heute in der Republik muß ich sehen, daß wir Erwerbslosen wie Hunde behandelt werden. ... Bis heute habe ich im „Rottschiff“ (SPD-Draht) noch ein Wort darüber gelesen, wie die Arbeitslosigkeit beseitigt werden kann. Versprechen über Versprechen hat uns die Sozialdemokratie gemacht. Obwohl Sozialdemokraten die Regierung führen, diktiert der große Reih amunshränk. Mit dieser Politik verliert die Sozialdemokratie das letzte Ansehen in der Arbeiterklasse und muß als Arbeiterpartei konstatieren.“
Der Verrat der SPD ist bereits lange vorhanden. Auf den schändlichen Verrat der Koalitionspolitik selbst der SPD-Arbeiter den richtigen Weg: Los von der SPD, hinein in die kommunistische Partei!

Das Urteil im Jorns-Prozess

Die 11, 14. Februar. Landgericht Hocher verkündete in der Verhandlung des Reichsanwalt Jorns gegen den Redakteur Kornstein am Freitag gegen 16 Uhr folgendes Urteil: Das vom Nebenkläger angezielte Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte Kornstein wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitragsfall für je 25 Mark ein Tag Gefängnis tritt und zu dem Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem beklagten Nebenkläger, dem Oberstaatsanwalt, wird die Weisung erteilt, das Urteil in einigen Zeitungen bekanntzumachen. Der beantragte Verfall wird eingezogen.

In der Urteilsbegründung ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Nebenkläger Jorns durch Verleumdung und Verschleppung die Redakteur Karl Diebnecht und Rosa Luxemburgs begünstigt. Aber diese Tatsachen hat nach der Auffassung des Gerichts kein Beweis dafür, daß Jorns sich nicht zum Reichsanwalt eignet. Deshalb wurde die Strafe wegen formaler Beleidigung verhängt.

Das ist ein Produkt der Klassenjustiz, an dem ganz klar erkennbar ist, jede willkürliche Kravall kann im Dienst der Bourgeoisie stehen. Die Hauptrolle ist ihre Tätigkeit richtet sich gegen das revolutionäre Proletariat. Die Arbeitermassen können aus dem Prozeß Jorns wiederum die Lehre ziehen, daß eine der wichtigsten Aufgaben die Organisation breiter Massen in der roten Hilfe zum Kampf gegen die Klassenjustiz ist.

Ramischladen am Bettinerplatz

Neuer Ausverkaufschwindel der Volkszeitung
Mit fahrenden Schlagzeilen und fettigen Leitern bringt die Sonnabendausgabe der Dresdner Volkszeitung in Fortsetzung der finanziellen Offenheit gegen die KPD folgende „Entscheidung“:

„Das Hamburger Parteibüro der Kommunistischen Partei am Valentinstag ist vor etwa zehn Tagen verkauft worden, und zwar — an den Hamburger Staat. Die „revolutionären“ Hamburger Kommunisten haben ihr Haus an den Hamburger Staat verkauft, den sie doch bis aufs Messer bekämpften.“

Wir sind in der Lage, mit einer ganz verblühenden Aufklärung dieser Angelegenheit dienen zu können. Die Strafe Valentinstag, in der das Hamburger Parteibüro sich befindet, wird in der Bauhilfsliste vollständig geändert und erweitert. Deshalb

hat der Koalitionsrat für alle Häuser dieser Straße Kaufverhandlungen eingeleitet; wenn sie zu keiner gütlichen Vereinbarung führen, erfolgt Zwangsenteignung, wobei der Senat den Preis selbst festsetzt.

Es handelt sich also um einen Zwangsverkauf, der in Hamburg gefällig wurde; übrigens nicht „vor zehn Tagen“, sondern schon im September 1929. Der Schwindel der VZ ist so plump und dumm, daß selbst der SPD-Koalitionsrat Hamburgs durch VZ erklären läßt:

„Der Verkauf des Gebäudes der Hamburger Volkszeitung ist im Rahmen der Verbreiterung des Valentinstag bereits am 26. September vorigen Jahres erfolgt.“

Wir können nur wiederum feststellen, daß die koalitionsföhreren Sozialdemokraten durch solche Lügen die Arbeiter nur von ihrem Koalitionsgegner in Sachen ablenken wollen. Schreibt doch die VZ am Sonnabend in Verbindung mit der Lage in Sachsen, daß an eine Vorkriegsregierung nicht zu denken sei. Sie wollen Gelächter machen mit der Bourgeoisie und verbreiten antifaschistische Lügen. Wideschlicher Schwindel, von dem auch die Arbeiter mit Absicht wenden.

Gemeindevorkieder flüchtet vor Arbeitern

In Herrlingen im Ruhrgebiet verläuft der Gemeindevorkieder durch Polizei die Öffentlichkeit in der Gemeindevorkiederung auszuwickeln. Die Schupo hatte alle Zugänge zum Jubelraum besetzt. In großen Massen erschienen die Arbeiter, empört über die sozialfaschistische und bürgerliche Koalitionspolitik, drängten die Polizei zurück und besetzten den Verhandlungssaal. Der Vorkieder verließ hastig die Sitzung, in daß dieselbe ausfiel. Daraufhin bildete sich spontan ein großer Demonstrationstrupp. Die Arbeiter marschierten geschlossen ins nächste Dorf und rechneten hier mit der arbeitereindlichen Kommunalpolitik ab. Der Führer der kommunistischen Front erhielt demonstrierenden Beifall in seinen Ausführungen. Am Anschluß daran traten 55 Versammlungsteilnehmer der KPD bei.

„Gibt mehr Früchte!“
(Von einer Arbeiterin)

„Gibt mehr Früchte!“
Es hebt den Appetit, reinigt das Blut,
und es schmeckt so übrigens auch sehr gut.
Im Sommer haben wir aller Orten
genügend Auswahl in vielen Sorten.
Im Winter ersehen Apfelsinen
das, was uns fehlt an Vitaminen.
Denn es gibt mehr Früchte, und ihr bleibt gesund!
So sprach ein Professor mit weisem Mund.
Doch es hat der kluge Mann in diesen
den besten Rat zu geben vergessen:
Doch Obst gesund ist für Darm und Magen,
das braucht uns kein Professor zu sagen.
Auch, daß es gut schmeckt, wußten wir lange,
tut, deswegen ist uns gar nicht bang!
Doch wie ist's ohne Geld anzufangen,
zum Genuß des Obstes zu gelangen?
Denn hat der Professor geschwafelt —
an solchen Themen mag ihm nichts liegen.
Der Vortrag, den er gehalten heute,
galt eben nur für die reichen Leute.
Für die Armen sind in Margarine
enthalten die besten Vitamine.

Beleuchtet euch an den Kurven
der Marxistischen Arbeiterschule!

In der Marxistischen Arbeiterschule findet Montag ein großer Kursus in der Weichen Schiefe, Johann-Georgen-Allee, 20 Uhr, über Aktuelle Marxistische Probleme statt. Einzigeintragung: Buchhandlung Viktorialstraße Nr. 21. Gebühr: 13 Abende, je 2 Stunden, 1,25 RM, Erwerbslose 1,30 RM. Kursus jeden Montag. Es sind noch einige Plätze bei diesem Kursus frei, die von Interessierten belegt werden können. Unterstützt die KPD durch Massenbesuch ihrer Kurse.

Neue Opfer der Autoraferei

Ein Unfall mit tödlichen Folgen trug sich am Sonnabend gegen 19 Uhr in Dresden-Neustadt auf dem Osterplatz 19. Dabei wurde ein 1881 geborener und in der Papiermühlengasse wohnhafter Eisenbahner Fritz Meißner von einem vorüberfahrenden Kraftwagen umgerissen und so schwer verletzt, daß er nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er inzwischen verstorben ist.

Immer wieder sind Protesten die Opfer wider Auto- oder Motorraferei. Es wird Zeit, daß sich die Stadtverordneten einmal mit diesen fortwährenden Verkehrsunfällen beschäftigen.

Auf der Fahrt nach Jitzna blieb am Sonnabend in den Nachmittagsstunden zwischen Weißig und dem Rosenfelder Schänkhäufel der Kraftwagen eines Dresdner Fabrikdirektors angeblich infolge der Glatte mit großer Heftigkeit gegen einen Straßbaum. Dadurch entstand beträchtlicher Sachschaden. Von den Insassen wurden zwei so sehr verletzt, daß sich deren Unterbringung in einem Dresdner Krankenhaus notwendig machte. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

In den letzten Abendstunden des Sonnabends wurde nach bürgerlichen Mitternachtsstunden — am Schlafhofring ein Arbeiter von einem Kraftfahrzeug umgerissen. Verletzt ist unkenntlich entkommen. Der bei dem Unfall verletzte Arbeiter fand Aufnahme im Friedrichshäuser Krankenhaus.

12 Jahre Rote Armee

Unter diesem Motto feiert heute 10 Uhr im Hainbergpark eine Feier, in der Vorträge u. a. gezeigt werden. Vorher feiert sich die Völkische Arbeiterpartei 15 Uhr zu einer Demonstration.

Vorträge für Erwerbslose

in der Kassenkammer der KPD, Poppitz 18
Montag, den 17. 2.: Die Bedeutung der KPD in den Wirtschaftskämpfen der Arbeiterklasse; Dienstag, den 18. 2.: Die KPD als Waffe im Klassenkampf; Mittwoch, den 19. 2.: Erwerbslose und Sozialversicherung in Rußland; Donnerstag, den 20. 2. und Freitag, den 21. 2.: Ueber Wirtschaftsgeschichte. Der immer mehr steigende Bedarf bringt, nur diejenigen zuzulassen, die im Besitze einer Eintrittskarte sind, die vom Erwerbslosenausschuß ausgegeben wird.

Roter Betriebsrat vom Eisenwerk Meurer auf der Wacht

Fäller, Fischer und Fleischhauer vom DMB „kämpfen“
und „vergessen“ den Termin vor dem Arbeitsgericht

„Die Leute mögen nur etwas mehr arbeiten, dann kommen sie zweifellos auf ihre früheren Verdienste wieder zurück!“

Mit diesen Worten „begründete“ vor dem Arbeitsgericht die Betriebsleitung des Eisenwerkes Meurer die von ihr vorgenommene Kürzung der Affordpreise. Auf Drängen des Betriebsrates mußte sie jedoch in der Abteilung Kocherba u eine neue Preisermittlung zulassen. Ein Qualitätsprüfer mußte fünf Oefen montieren, zur Ermittlung des Preises legte man jedoch nicht den bisher erzielten Durchschnittsverdienst von 1,35 Mark pro Stunde zugrunde, sondern 1,22 Mark. Hinterher stellte sich heraus, daß sämtliche Oefenbaukolonnen ihre früheren Verdienste nicht mehr erreichten. Deshalb wird einmütig das Abkloppen einer ganzen Kolonne verlangt.

Die Betriebsleitung lehnt mit der „Begründung“ ab, die Belegschaft treibe „passive Resistenz“

und führte als „Beweis“ ihrer Forderung das Zurückgehen der Affordverdienste an. Eindeutig wird der Betriebsleitung entgegen, daß eben gerade das Zurückgehen der Verdienste die zu niedrig festgesetzten Affordpreise bekräftigen. Nun ließ endlich, nach längerem Verhandeln, die Betriebsleitung das Abkloppen einer Kolonne zu. Und im hellen Glorienschein strahlte der Unternehmensvertreter, denn er glaubte Recht zu haben. In fünf Minuten, nämlich 508 Minuten, hatten die gekloppenen 10 Oefen nur 546 Minuten gebauert. Nun war also der Beweis der Betriebsleitung des Affordpreisaufbaues von den Arbeitern selbst erbracht, und nun gab es kein Verhandeln über diese Preise mehr. Auf dem Arbeitsgericht läßen sich deswegen die Parteien wieder. Mehrere Verhandlungen fanden hier statt, bis der Vorsitzende des Gerichts einen neuen Termin auf früh 8.30 Uhr ansetzte. Der Metallarbeiterverband hatte die Durchführung der Klage übernommen. Sei es nun, daß das defiziente Eisenwerk Meurer einen oppositionellen Betriebsratsvorsitzenden hat, oder daß es sich „um Arbeiterforderungen“ handelte, frag-

„Den Erwerbslosen muß geholfen werden“
— aber mit Überfallwagen, Gummitrappel und Revolver, meint Herr Polizeipräsident Kühn

Dresden, den 17. Februar 1930

Am Sonnabend ereignete sich vor dem Dresdner Arbeitsamtgebäude in der Wahrenstraße ein unerhörtes Verfall. Am Freitag hatten die Erwerbslosen ihre Fahrräder hin, während sie im Arbeitsamt zu tun haben. Die Polizei ging gegen die vermeintlichen Fahrradabsteller mit brutaler Gewalt vor, drohte mit dem Schießen und nahm Verhaftungen vor.

Ein Augenzeuge dieser unerhörten Polizeiprozessionen schildert uns den Vorgang. Er schreibt:

Polizeibeamte bedrohen Erwerbslose mit dem Revolver

Am Sonnabend vormittag konnte auch der schärfste Feind gegen die KPD sich überzeugen, wie im „demokratischen“ Staat mit den Erwerbslosen umgesprungen wird. In langen Reihen sind an den Fußsteigen die Fahrräder aufgestellt. Eins war umgefallen, und der Eigentümer eines anderen Rades sollte das Rad aufheben. Da er sich weigerte, dem schändlichen Polizeibeamten als Knecht zu dienen, sollte er verhaftet werden. Zwei Schüsse gerieten ihn mit seinem Rad herum. Die Erwerbslosen nahmen empört über derartige Brutalität, Partei für ihren Klassen-genossen und protestierten, indem sie das Rad festhielten.

Daraufhin zogen die beiden Gummitrappel-träger die Schußwaffen und drohten zu schießen. Unter einer großen Gelächter Arbeitelose wurde der Verfall zur Weite gebracht. Die Kauerstraße wurde abgesperrt, und

Zeugen, die sich meldeten, wurden abgewiesen.

Erwerbslose, wehrt auch gegen diese Polizeiprozessionen und schafft enge Verbindungen mit den Betriebsarbeitern. Nur diese gemeinsame Front wird den Polizeiterror zurückweisen.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat ein Arbeiterkollektiv die Szene im Auge festgehalten. Wir bitten ihn, uns einen Klapp des Bildes zur Verfügung zu stellen. Wir können uns im übrigen nur den Schlußfolgerungen des erwerbslosen Augenzeugen anschließen:

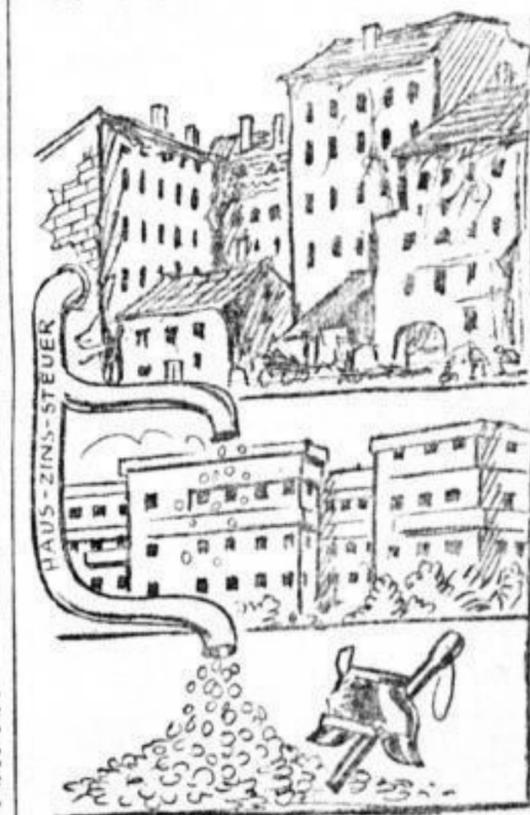
Erwerbslose! Schafft euch enge Verbindung mit den noch im Produktionsprozeß stehenden Klassen-genossen! Durch gemeinsamen Kampf zum Sturz des Kapitalismus, der für euch nur Polizeitrappel und Revolver-tugeln übrig hat.

Dreckschüssel als Proletariertwohnungen

Was in der Hygieneausstellung nicht gezeigt wird

(Arbeiterinnenkorrespondenz aus Dresden-Neustadt)

Mit grobem Tamtam wird heute schon Stimmung für die Dresdner Hygieneausstellung gemacht. 600.000 Mark hat der Rat für diesen Bau zur Verfügung gestellt, aber er hat kein Geld übrig für die Erwerbslosen. Wir erinnern den Ausstellungsbesuchern, die Hygienepraxis der Stadt in den Arbeiterkellern



mit zu befechtigen. Ein Beispiel von vielen folgender Art: Eine frühere Pumpenbedienerin, wozu die Hälfte als Nebenfrau diente, nennt eine 41 Jahre alte, erwerbslose Frau ihr „trauliches Heim“. In einem Hofe des Grundstückes Kubist Nr. 12, neben den Kellern und Aborten des in dem Grundstück sich befindenden Restaurants, liegt dieses „herrliche Heim“. Eine schmale Treppe von 4 Stufen bildet die Treppe, auf der man zur „Wohnung“ gelangt. Beleben wir uns nun einmal das Innere: An den kleinen, niedrigen Treppern befinden sich Kobersieder und Ofen. Die Decke ist ganz verfault, und durchlöchert. Man kann sich das auch vorstellen, wenn es während 5 Jahren in diese Wohnung hineinregnet. Ein Ausbessern dieser Dache erklärte die Doberfelder für lebensgefährlich. Aber das Wohnen in diesen „Räumen“ scheint für eine erwerbslose Frau nicht lebensgefährlich zu sein. Die weitere „Befestigung“ ergibt, daß linksseitig an der Wand, wo ein kleiner, eiserner Ofen steht, ein riesiges Loch in der Wand ist. Mörtel und beschädigte Kleidungsstücke sind das Ergebnis für diese Frau. Ein Schornstein aus Ziegeln, welches die Mitte der Stube einnimmt, ist die Ausstattung dieses Heimes. Diese erwerbslose Frau muß für diesen einen Raum legen und zahlt 15 Mark monatlich bezahlen, trotzdem die Frau nur wöchentlich 6 Mark Unterhaltung hat. Was bleibt da noch zum Leben? Frauen, wenn werdet ihr auch zusammenkämpfen und euch einreihen in die rote Front des proletarischen Klassenkampfes? Kämpft mit uns für die Forderungen der Erwerbslosen Kurdbanner, den wir zum Ziele gelangen.

Der Bericht der Arbeiterin spricht Bände. So steht es mit der jedem Deutschen in der Weimarer Verfassung garantierten gelunden Heimstätte aus! Im 12. Jahre der „demokratischen“ Republik. Es ist möglich, wenn die Wohnungslosen und miserabel Wohnenden in ihrer Gesamtheit in diesem Staat auf Hilfe hoffen. Was mit den Mietzinssteuermitteln geschieht, zeigt das nebenstehende Bild. Wohnungen für Reichhe, Ausbau der Polizei — das hat die Republik für dich, Prolet. Wie lange noch siehst du dir das an?

Klassenjustiz gegen Kriegsbeschädigte

Der Kriegsbeschädigte R. aus Meissen hatte gegen seine Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis (wegen „ungebührlichen Benehmens“ im Verfassungsausschuß) Einspruch erhoben und stand nun vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden. Man nahm erneut die Beweisaufnahme auf, aus der sich nun freilich nur die alltägliche Geschichte ergab: der Angeklagte war über die im Verfassungsausschuß Meissen gefolgten Weisungen in Rat geraten und hatte den Herren einige Wahrheiten gesagt. Da aber die Kriegsbeschädigten hilf in ihren Wohnungen oder beim Betteln vertrieben lassen, verurteilte das Gericht nunmehr den Kriegsbeschädigten zu vier Monaten Gefängnis! Damit zweifelsohne der „Gerechtigkeits“ Genüge getan wurde.

Wie Erwerbslosenausschüsse geschoben werden

Kabedel. Die Ausschüsse von Kabedel haben genau wie überall zur Vertretung ihrer Interessen einen Erwerbslosenausschuß gewählt. Dieser gewählte Ausschuß meldete sich ordnungsmäßig beim Bürgermeister an und hat die Forderungen der Erwerbslosen vom Kabedel vorgelegt. Doch heute da, es wurde dem Ausschuß von Seiten des Bürgermeisters erklärt: Ich kann Sie (den Ausschuß) wohl anhören, aber nicht anerkennen, denn der Gewerkschaftsrat hat ihr Freitag den 14. 2. 30 in der „Ehrenten Ecke“ eine Versammlung der Erwerbslosen einberufen, wo ein Ausschuß gewählt werden soll. Nun, Erwerbslose von Kabedel! Wie sah diese Versammlung aus? Als ein partischer Arbeiter diese Versammlung betrat, wurde er sofort gefragt, ob er Mitglied der KPD sei. Als dies verneint wurde, wurde ihm sofort die Mitgliedschaft in der KPD verweigert, und es wurden nur organisierte Maßnahmen für die nächste Woche hinsichtlich der öffentlichen Erwerbslosenversammlung getroffen. Erwerbslose, der offenbar sich der demagogische Schwindel dieser Verräter. Das Gewerkschaftsamt heruht eine SPD-Versammlung ein, um dann den Erwerbslosen distanzlos einen von den Gewerkschaften zusammengewinkelten Ausschuß in den Rücken zu legen, um den Wirtschaftskämpfen im Rathaus Kabedel nicht zu helfen. Wegen dieses Schwindelmanövers muß Stellung genommen werden, und die Erwerbslosen von Kabedel müssen in der von diesen Verräten nächste Woche einberufenen Erwerbslosenversammlung teillos erscheinen und mit diesen Verräten an den Erwerbslosen gründlich abrechnen. Nur der von den Erwerbslosen gewählte Ausschuß besitzt das Vertrauen der Erwerbslosen. Deshalb jagt den von den Gewerkschaften zusammengewinkelten Ausschuß zum Teufel.

Den roten Betriebsräten!

Dieses Spiel zu zerlegen, ist Pflicht der Klassenbewußten Arbeiterschafft. Darum: Sittens mit allen reformistischen „Arbeitervertretern“ aus den Betrieben, zur Betriebsrätewahl alle Stimmen den Vertretern der revolutionären Arbeiterschafft!

Arbeiter-Sport

Das Rote Eisfest in Berlin

Musikverkaufte Haus — hervorragende Leistungen der ausländischen Sportler

Wie wir voraussetzte wurde die Veranstaltung der Berliner Arbeiterpartei im Sportpalast der Höhepunkt der internationalen roten Winterwoche.

Manche vor Beginn strömten die Massen in die festlich geschmückte Halle, und eine Viertelstunde vor Beginn der Veranstaltung hieß es bereits „Vorspannung“. Pünktlich 8 Uhr begann der Ehrwürdige aller Teilnehmer voran die junge Korwegerin Ella Corwen, Französischer Beifall ertönte, als die Wirtin die Geschichte betrat. Jener begrüßte im Namen der Arbeiterpartei der Gen. Edwin Wünsche die Verammelten nach ihm sprach als Vertreter der Kommunistischen Partei der Genosse Martin, Offen. Nach der Begrüßung begannen die sportlichen Wettkämpfe. Naturgemäß waren die ausländischen Vertreter ihren Berliner Konkurrenten die nur wenig Gelegenheit zum Handeln hatten, wert überlegen. Allerdings kamen die Schnellläufer nicht so recht zur Geltung da die Bahn zu kurz und aus diesem Grunde äußerst schwierig zu laufen war.

Den einleitenden 100-Meter-Lauf gewann der Korweger Johannes in 16 1/2 Minuten. Der Schwede Abrahamson konnte sich durchaus nicht mit den ihnen Kurven abfinden. Nach dem Schnellläufer konnte das beachtliche Publikum die Kunstläuferfamilie Kisch, Franzisch, begrüßen. Besonders Beifall holte sich der Hähling John der Familie. Das folgende 500-Meter-Schnellläufer sah wieder die Vertreter Korwegens in Aktion. Offen hieß der Sieger, der 54 1/2 Sekunden benötigte. Dann nahmen die Mannschaften Aufstellung zum

Eisbaden

Hier sprachen die Vertreter Finnlands, daß sie auf dem Eise zu Hause sind. Nicht einen Augenblick konnten die Berliner die Finnen ertrinken behaupten. Mit dem Resultat 6:0 wurde das erste Eisbad beendet. Eine Freude war es die Finnen über die Eisbäder zu sehen. Die Wäulen während des Eisbades wurden durch Kunststücke der Gebrüder Schmidt (Schweiz) ausgefüllt. Wieder spielten die Finnen mit ihrem Gesang Rabe und Maus und auch in diesem Spielbillet haben die Finnen 6 Tore, Kolender Beifall ertönte, als es den Berliner im letzten Spielbillet gelang, den Schreier zu tönen. 16:1 für Finnland war das Ergebnis dieses Spielbillet, das trotz alledem äußerst interessant verlief. Dann kam der Eislauf des Abends: die schlaue Ella Corwen eroberte die Herzen der anwesenden Arbeiterpartei. Als sie ihre mit Temperament und Glanz ausgeführten Uebungen beendete, drückte der Beifall um Erlan an Alles wollte sie noch einmal sehen aber das arena aufgestellte Programm bildete keine Unterbrechung, zumal auch die folgende Programmnummer durch den Kunstlauf übertragen wurde, und so nahmen die Nationen Aufstellung zum 10-Kunden-Vorlauf. Und wieder waren es die Korweger die den üblichen weit überlegen waren. Allerdings muß man hierbei berücksichtigen daß der beste finnische Schnellläufer Weichlin am Vorabend beim Training stürzte und außer Acht gelassen wurde. Trotzdem waren die Finnen in der zweiten und dritten Runde überlegen und blieben mit 4 mal 10-Kunden-Eisbäder bildet den Abschluß dieses prächtigen und abwechslungsreichen Programms.

Wie dieser Veranstaltung haben die Berliner Sportler wieder einmal bewiesen, daß sie nicht nur „leben“ sondern daß sie sehr wohl imstande sind auch feste zu organisieren, die weit über den üblichen Rahmen hinausreichen.

Fußballsport vom Sonntag

(Berichtsdienst der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport)

Guter Verlauf des Auswahlspieles Dresden-Nord-Süd

Kunstmännchen Süd-Nord 1:0 (0:0) Eden 7:1

Schon 10.30 Uhr trafen sich zwei Auswahlmannschaften des Dresdener Fußballvereins auf dem TSC-Stadion, um einen Beweis zu liefern, daß in der Opposition auch Fußball gespielt wird. Beide Mannschaften beteiligten sich großen Eifers und hasser hochgehender Spielweise. Gleich nach halber Weg entwickelte sich ein heftiger Kampf. Ein sehr abwechselungsreiches Bild gab dem Spiele ein gutes Gepräge. Hierbei entpuppten sich beide Hüter als Meister ihres Faches. Sehr schöne Sätze wurden von ihnen gehalten. Die Süd-Mannschaft, die mir als die Stärkeren betrachtet hatten, brach tüchtig nach vorn und so kam es, daß in der 13. Minute ein hervorragender Versuch durch den Einfluß eines verdienten Erfolgs verhindert. Doch die junge Nord-Mannschaft verstand es diebend die gefährliche Situation zu lösen. Angriff auf Angriff machten auch der Süd-Mannschaft viel zu schaffen, doch beide Mannschaften wurden vom Pech verfolgt. So verlief nach diesem Spiel die erste Halbzeit torlos. Nach Wiederanstoß dominierte Süd zeitweilig, hingegen die Gelbblauen das Tempo nicht mehr ganz durchhielten. Die Vorkämpfer, sowie die Wintermannschaft von Nord bekamen viel zu tun. Durch großes Gemäsel vom Nordtor fiel auf fast unerklärliche Weise der einzige Treffer der Tages. Nach bis zum Tor kombinierte die Süd-Mannschaft, doch am Torhüter fehlte es. Das man wohl daran liegen, daß der schwere Boden sich nach der Halbzeit hart bemerkbar machte. Der Schütz von Süd leistete etwas nachlässig. Soß war er dem Meibend verlustlosen Spiele gewachsen.

Die Süd-Mannschaft (Blauweiß) hatte einige unbefannte, aber doch häufig Genossen aufzuweisen. Der Torwächter hielt sehr gut. Daß dachte man schon an einen Erfolg des Nordens.

aber all diese Sätze wurden vorbildlich gemeißelt. Die Teilnehmer leisteten höhere durchsichtigkeitsfähige Arbeit. Sie jagten nur mitunter etwas zu weit auf. Die Käuferreihe konnte sehr befriedigen. Aber der Sturm! Hier sah man verschiedene Systeme. Das nicht zu verzehrende Mittelkammer von Tschow war keinem Volten gewachsen. Der Genosse Meier, Kadebrul, der sich dem Spiele der Opposition zur Verfügung gestellt hatte, konnte sich anfangs keinen Nebenfeind nicht recht anpassen. In der zweiten Halbzeit waren diese Mängel abgemildert. Der kleine Holte Einfließen von Juchowitz sorgte für spannende Momente. Die rechte Seite war, wie erwartet, auf der Höhe.

Die Nord-Mannschaft (Weißgelb) hatte zwischen den Pfosten den Hüter von 02 Weß aufgestellt. Dieser war seinem Partner gegenüber gleichwertig, nur mit dem Unterschied, daß er mehr Arbeit zu erleiden hatte. Die Verteidigung konnte befriedigen. Die Schützreihe leistete gute Vertretungsarbeit. Mit dem Mittelfeldler von Graupe hatte man keinen Reibgriff getan. Die jungen Stürmer waren Hint am Ball und wurden oft sehr gefährlich. Vor allem der Einfließen sah mit dem Ball aus. Dem Mittelfeldler sei zu rufen, die Fälle etwas eher abzugeben. Soß kann man von ihm verlangen, daß er keine Arbeit als Stürmläufer durchläßt, denn er hatte den Körperbau danach. Der Nachschauen vermag manne schöne sichere Sätze, was wohl den schlechten Bodenverhältnissen auszuweichen ist.

Hier sah man also wieder einmal ein technisch hochstehendes Spiel. Vor allem erweckte der Genosse Meier, Kadebrul, Aufsehen, da er doch in der 1. Mannschaft des Bundesvereins Tschow Kadebrul wirkt. Ein frühling rotes Frei-Spiel diesem Genossen zum Glück. Das schlechte Wetter beeinträchtigte hart die Zuschauerzahl.

Alle Spiele leiden unter schlechter Bodenbeschaffenheit

Juchowitz 1-1885 1-4:0 (4:0)

Die Blauweissen waren wie auch das Ergebnis ausdrückt, ihrem Gegner vom Rückhofen hart überlegen. Mehr 4 Tore konnten die Juchowitzer in der ersten Hälfte einnehmen, während 85 leer ausging. Nach Halbzeit mußte das Spiel im Anbetracht des grundlichen Bodens abgebrochen werden.

01 1-Heidenau 1-0:5 (0:5)

Auf matschigstem Boden wurde dieses Spiel ausgetragen. Trotzdem war das Spiel interessant und beide Spielhälften wurden häufig aufgeführt. Die Heidenauer entpuppten sich als die technisch besten. Die Schuld an der Niederlage trägt die Juchowitzer der Juchowitzer.

02 Weß-Preital-Janderode 0:1 (4:0)

Sofort nach Anstoß begann ein lebhaftes Spiel, und bereits nach 10 Minuten konnten die Preitaler das erste Tor erfolgreich ein. Die Schwarzweissen geben sich die größte Mühe, den Ausgleich herzustellen, doch es gelingt nicht; die 02-Fintermannschaft ist unüberwindlich. 02 spielt heute in aller Ordnung, so daß die Preitaler Gültigkeit nicht viel zu befehlen haben. Reumal nach der Torhüter der Schwarzweissen den Ball aus dem Netz haben, während sein Gegner nur einmal überwand mit Ein besonderes Lob muß dem Preitaler Hüter ausgesprochen werden, der ebenfalls in Schloßern war und an der Niederlage keine

Schuld trägt. Der Sturm muß Schuldteil annehmen; normalerweise in der ersten Halbzeit wurden tollkühner Sätze ausgeführt, soß aber eine unpassende und zu empfehlende Mannschaft.

Töbeln 1-Virna 1-4:5 (1:1)

Nach in Töbeln machte das Schnee- und Regenwetter mehrere Genossen schwer zu schaffen. Doch wurde trotzdem ein sehr interessantes Spiel geboten, was auch die hohen Torausbe bemerkt. Doch nicht nach mehr Tore fielen, haben die Töbelner über ihren Gegner in der zweiten Hälfte zu verbanen.

02 Nord 1-Röhlig 1-0:1 (4:1)

In kurzen Abständen kann Nord bis zur Halbzeit 4 Tore vorlegen. Nach dem Wechsel drehte der Röhlinger mehr mit. Röhlig wurde immer mehr in die Defensive gedrückt. Alle noch so unpassenden Angriffe der Schwarzweissen wurden von der über arbeitenden Nord-Fintermannschaft bereits im Keime erstickt. Die Röhlinger waren technisch ausgezeichnet, doch fehlte es ihnen an entscheidenden Treffern.

Sportfreunde S. Schütz 1-Nottmerode 1-0:3 (0:3)

Auf sehr schwerem Boden begannen sich beide Mannschaften in einem schnellen und interessanten Spiel. Sportfreunde überlegen.

TSC 1-Preital 1-0:1

Tag des Scheiters fröhlich werden würde, hatte man vorausgesetzt, daß TSC mit Tschow antreten würde. Aber hätte aber gelohnt, daß die Schwarzweissen den Tschow geben würden? TSC trat ohne Tschow, Kadebrul, Kadebrul an. Das Spiel an sich war spannend und torreich, so daß die Zuschauer auf ihre Kosten kamen.

Doberschau 1-Juchowitz 2:1:4 (1:1)

Nach hier beeinträchtigte das schlechte Wetter, aber trotzdem verlief das Spiel schnell und hart. Nach langem Hin und Her gelang Juchowitz der erste Treffer, doch Doberschau steht nicht nur auf sondern geht auch mit 2:1 in Führung. Aber auch Juchowitz zieht gleich und geht mit 4:2 als Sieger aus dem Spiel.

Untere Mannschaften, Juchowitz 4-Heidenau 2:1:4

Juchowitz 4-Heidenau 2:1:4, 01 2-Süd 2:1:2, 01 2-TSC 4:0:1, Sportfreunde S. Schütz, Tschow, Tschow, Tschow 1:1:1, 02 1-Augenb-TSC 1, Augenb 5:2, Töbeln 10-Virna 10:5:5, Töbeln 2-Virna 3:4:3, 02 1-Schütz-TSC 1 Schütz 0:0, TSC 2-Schütz-1885 Schütz 1:0, TSC 2-Heidenau 1:0:3.

Niederlass, wo Reformisten auftreten, erhalten sie Niederlagen

Eine beispiellose Mißrät hatten sich die reformistischen Oberhäupter am Sonntag in der Gemeinde Höfendorf. Dort wird bewacht durch den sozialdemokratischen Vereinsvorsitzenden Schneider im Auftrag seiner Partei der Turn- und Sportverein gehalten. Wollte und andere gemeine Mittel sollen die Opposition erlebten. Aus Angst vor dem was noch kommen konnte, berieten nun diese Spalter ebenfalls eine öffentliche Einmahnungsversammlung ein und holten als Referenten den Geschäftsführer Emmerich aus Dresden. Aber nicht nur die Höfendorfer „Fam-Destruktion“, sondern auch aus allen benachbarten Dörfern hatte man alles, was nach SPD noch aufzubringen, um den oppositionellen Spalt eine deutliche Antwort zu geben zu lassen.

Emmerich, der 17 Mal gestrichelt hat, fand plötzlich den Mut, unter einer starken Schirmherrschaft zu sprechen, glaubte er doch, daß ihm kein führender oppositioneller Genosse entgegenstehen würde. Als ihn der Saal langsam füllte, erlitten plötzlich der Gemeinewort aus Dresden. Emmerich wurde leichenblau, mühte er doch, daß er heute keinen Gegner gefunden hätte. Anwesend waren ungefähr 200 Genossen. Danach die meisten aus Ruppendorf, Dorsdorf, Carzdorf und Reichardt, aus Höfendorf waren ungefähr nur 30 Wandstrome erschienen.

In einem reichlich einstufigen Referat sammelte dieser Oberhäupter Emmerich unter dem allgemeinen Schlichter der Mehrheit der Gemeinewort von Lenin, 6. Weltkrieg und wollte dann die führenden Genossen der Opposition mit angeheutem Schmutz bewerfen. Das gelang ihm aber gründlich vorbei. In keiner Weise gab er darauf ein, wie die Spaltung innerhalb von der SPD in die Kulturorganisationen hineingetragen werden ist. Seine eigenen Schäden hatten bald erkannt, daß Emmerichs Referat nur auf Lug und Trug aufbaute war. Gläubte man aber, daß nun die kleinen Reformisten ebenfalls aus anderen Dörfern ihre Redebeiträge gewähren würden, so sollte man bald leben wie noch die Angst dieser Leute vor der Wahrheit ist.

Genosse Boigt sollte nur 10 Minuten sprechen!

In 10 Minuten sollte Genosse Boigt in scharfen Klagen die verheerendste Handlungsmethode der Reformisten. Immer wieder wurde er von Beifall unterbrochen. Die treffenden Feststellungen waren Emmerich und diese verdammte unangenehm. Nach 10 Minuten entzog der Turnvereinsvorsitzende dem Redner der Opposition das Wort. Ran brach ein Sturm der Entrüstung aus. Die Begleitung heizte sich als Genosse Boigt nach dem Höfendorfer Emmerichs steigt und von dort weiter andere Linien aufsteht. Reformisten versuchen durch Schreien und Johlen den Genossen Boigt am Sprechen zu hindern, doch verhaftet sich Boigt mit lauter Stimme immer wieder Gehör. Pünktlich bricht spontan der rote Sportklub der oppositionellen Sportler hervor. Boigt fordert auf, die Internationale anzunehmen und schon drängt dieses Komplotz durch den Saal. Da erscheint im Saale ein Polizeibeamter, den die Vereinsleitung herbeigeholt hatte. Doch auch dieser kann nicht verhindern, daß die Opposition weiterhin das Feld beherrscht. Emmerich muß unter diesem unheimlichen Druck auf Vorhaltungen von Boigt eingeben, daß die englischen Fußballer, die in Dresden spielen, bürgerliche Sportler waren.

Auf die Bemerkung Boigts, daß der Saal auch mit Sozialisten spielen will, gibt Emmerich zu, daß auch Spiele mit sozialistischen bürgerlichen Mannschaften ausgetragen werden, obwohl es dort keine Arbeiterpartei-Bewegung gibt. Ungehört Tumult! Emmerich geht weiter, daß Juchowitz Tochter der dem bürgerlichen Deutschen Reichsbund ist! Er geht weiter, daß Reuendorf Kapit des Ruppendorfer Turnvereins war.

So wurde Emmerichs Schlußwort unter ungeheurer Beweiskraft der oppositionellen Genossen, die sich vor dem Rednerpaß aufgestellt hatten, ein einfaches Fiasko.

Die Opposition hatte die Reformisten in dessen eigener Versammlung aufgeleitet und vernichtend geschlagen. Emmerich verließ Höfendorf und angestrichelt mit einem Mißtraut das rote Höfendorf.

Ein Brand aber der Höfendorfer Einwohnerchaft. Sie hat es Emmerich u. Co. gestattet, daß sie ohneentschieden, betäubt sind. Die Einwohnerchaft wird ihre eigenen Kulturstätten gegen diese Gesellschaft zu schützen wissen.

Nach in Heidenau erlebten die Reformisten vergeblichen Witz, eine tolle Mißrät. Hier sprach Genosse Juchowitz in einer öffentlichen Einmahnungsversammlung vor 200 Juchowitz. Von der Gründung des Arbeiter-Turnbundes ausgehend, trug er die Entwicklung des Arbeitersport bis zum heutigen Tage auf. Wenn früher die Deutsche Turnerschaft kam ihren Führern die oppositionelle Bewegung mit den gemeinlichen Mitteln nicht zu halten und zu bekämpfen, so ist es heute die reformistische Führung der Arbeiterpartei, die diese Rolle übernommen haben. In Hand von zahlreichen erdrückendem Material zeigte er den Anwesenden auf, daß alle diese Methoden sozialistischer Charakter tragen. Doch die Opposition lächelt unentwegt vorwärts. Je mehr sie bekämpft und mit Schmutz beworfen wird, desto größer wird ihr Einfluß bei der Wählerchaft. In der Dinstag verurteilt daraufhin die kleinen Gemeinewort von Heidenau, die führenden oppositionellen Genossen mit persönlicher Schmutz zu bewerfen, welcher an ihren eigenen Stiefeln klebt. Als gar nichts war, wollte man nachher den Saal verlassen (Störungserfahrungen waren an der Disziplin der kassenbewachten Einwohner geleistet), denn 3. zu keinem Schlußwort kam. Es war dem Referenten ein leidiges, die ihm eigenen Argumente der Gegenpartei zu verpländern. Vollständig verflüchteten sich die Gegner nicht vorhanden.

Die vorübergehende Einwohnerchaft verließ befriedigt den Saal mit dem Vorbehalt der nächsten Unterstützung der oppositionellen Arbeiterpartei-Bewegung.

Aus Organisationen und Vereinen

Freie Turn- und Sportvereine Dresden, Mittwoch, den 15. Februar 1934

18.25: Einmahnungsversammlung im Tschow-Stadion, Referat von 02 Weß.

Tschow Arbeiter-Mannschaft (Blauweiß), Donnerstag, den 16. Februar 1934

19.30: Ueberblick über die Entwicklung des Arbeitersport in Dresden, Vortrag mit Bildprojektor, am 22. Februar im Tschow-Stadion.

Wintlicher Wintersport-Wettkampf

Rundfunk

Montag den 17. Februar:

16.30: Nachmittagskonzert. 18.05: Die Genossenschaft spricht 15 Minuten für alle. 18.20: Wetterausgabe und Zeitensache. 18.30: Das neue Buch: „Juchowitz macht Schule“. 18.55: Weltanschauung. 19: Vortrag: Wäule für Jungensfrauen und ihre Umgebung. 19.30: Konzert des Dresdener Solo-Quartetts. 20.15: Klässliche Homologie und Dialoge. 21: Grain Schulhoff. 22: Zeitengabe, Wetterausgabe, Vortragsbericht und Sportfunk. 23: Klässliche bis 24: Tonmusik.

Mieter Dresdens!

Im überfüllten Gewerhause u. Logenhausaal demonstrieren am Donnerstag gegen 3000 Mieter u. Gewerbetreibende

gegen Mieterhöhung - für Mieterschutz

Neue Anträge im Reichstag verlangen das Gegenteil!

Höchste Gefahr!

Restl. Zusammenschluß erforderlich!

Sowas! Regierung und Parlament durch sofortigen Massenbeitrag zur Mieterorganisation eure Haltung gegen solche Pläne

Nur Massenwille bringt Hilfe

Eintritt 50 Pfennig — Monatsbeitrag 80 Pfennig

Allgemein. Mietbewohnerverein Dresden

Marxstraße 29 J. Herrmann, Vorsitzender

Junge Genossin

die Stenographie und Schreibmaschine vollständig beherrscht sowie Kenntnisse im Organisationswesen besitzt, für stundenweise Beschäftigung gesucht. Bewerber wollen sich melden: **Dienstag und Freitag von 15 bis 18 Uhr** im Verband proletarischer Frauen, Dresden-Anstadt, Güterbahnstraße 24, Erdgeschoss (Geschäftsstelle).

Ämtliche Bekanntmachung

Freitag, den 21. Febr. 1934, mittags 12 Uhr, wird ein Beirat der Gewerbetreibenden, Hauptmannschaft Dresden im Wohnungswesen, Bestimmungsbekanntmachung, Bürgerstraße 29, Gebäud. abgehalten.

Die Tagesordnung hängt im Stadtkämmerer.

Dresden, den 18. Februar 1934

Dr. Genuß, Amtspräsident

Rund um den Erdball

Graufiges Familiendrama in Holland

Deutscher Kaufmann ermordet Tochter und Haushälterin und verübt dann Selbstmord

Der Kaufmann Meyners aus Offen (Ruhr), der seit Jahren in dem holländischen Städtchen Sidhoven sein Gewerbe betreibt, hat 'n einem Anfall von Raserei erst seine Tochter und Haushälterin ermordet, dann durch Veranschlagung seinem Leben ein Ende bereitet.

Über den Hergang dieses entsetzlichen Verbrechens wird berichtet, daß vier Logisgäste bei ihrer Rückkehr in die Wohnung Arnold Meyners dessen

20jährige Tochter Irma und die 30jährige Haushälterin Elisabeth, kange vollkommen nackt auf einer Matratze in Blutlachen liegend ermordet vorfanden.

Die noch nicht ganz erkalteten Körper zeigten entsetzliche, vermutlich von Verbleiben stammende Verwundungen auf. Tatsächlich ergab die spätere polizeiliche Untersuchung, daß Meyners seine Tochter nebst Haushälterin

mit Beilhacken auf den Hinterkopf gestöbt hatte.

Die Schädelbeide beider Frauen war vollkommen zertrümmert. Am Hals zeigten die Leichen viele strangulierungsmale, wodurch erkenntlich wird, daß Meyners zuerst versucht hat, seine Opfer mit einer Schnur zu erdrosseln.

Erst nach der graufigen Tat scheint der Mörder die Leichen entkleidet und gewaschen zu haben. Nach längerem Suchen fand die Polizei in der Bodenstube die blutgetränkten Kleider der Frauen in vollkommenem zerfetzten Zustande auf. Nach diesem Befund hat sich also

zwischen Meyners und den Frauen ein entsetzlicher Todeskampf abgepielt.

Weiter fand man in den Kleidern das Todesbeil verborgen, während der über und über mit Blut bespritzte Anzug des Mörders in pedantischer Ordnung in der gleichen Kammer aufgehängt wurde.

Nach Verübung des furchtbaren Doppelmordes hat sich Meyners gründlich gewaschen, dann die Türen der ersten Etage verschlossen und ist endlich in die Küche gegangen, wo er sich den aufgedrehten Gashahn in den Mund steckte, um so auch mit seinem Leben ein Ende zu machen.

Über die Ursachen dieses Familiendramas ist bis zur Stunde noch nichts Genaues bekannt. Ein Teil der Nachbarn ist geneigt, als Ursache anzunehmen, daß der Täter Eifersucht zu der entsetzlichen Tat getrieben hat, während ein anderer Teil glaubt, finanzielle Schwierigkeiten hätten den Geist Meyners verwirrt.



Die Pfaffen sterben aus

Unser Bild zeigt Soldaten der Roten Armee, die die Kirche des Simonowklosters ausräumen. Im Laufe der letzten drei Monate wurden in Rußland 650 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen. Am 22. Januar, dem Todestage Lenins, wurde das Simonowkloster am Moskwa Ufer in Moskau zerstört. 5000 Arbeiter widmeten einen freiwilligen Arbeitstag der Säuberung der gesprengten Baufläche, auf der für 5 Millionen Rubel ein Palast proletarischer Kultur errichtet werden wird. Allerdings sind neben den Pfaffen auch die konkordatswütigen Sozialdemokraten längst auf den Aussterbe-Etat gesetzt worden.

Umstürzender Petroleumtank begräbt drei Arbeiter

Bei der Aufstellung eines großen Petroleumtanks in den Londoner Docks ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Der Tank stürzte um und begrub unter sich drei Arbeiter, die nur noch als entsetzlich verblutete Leichen geborgen werden konnten. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.



Unbrauchbare Festungen

Die alten Festungsanlagen sind für die modernen imperialistischen Kriege unbrauchbar geworden. Die stärksten Gewölbe können im kommenden Krieg nichts nützen. In den Gewölben der alten Festung Rüsselsheim hat man deshalb jetzt Champignonpflanzungen angelegt. Man pflanzt in den dunklen Gewölben Champignons, die selbst im strengsten Winter bei einer Wärme in den Gewölben von 12 Grad vorzüglich gedeihen. Die Festungen, die früher den Reichtum der herrschenden Klassen beschützten, werden jetzt auch wieder dazu gebraucht, eine Delikatesse, die sich nur wenige Begüterte leisten können, zu züchten.

Wahlgefechte mit dem Revolver

New York, 15. Februar. Bei einer Wahlversammlung in Lincoln (Provinz Buenos Aires) kam es, wie Associated Press aus Buenos Aires meldet, zu einer Schießerei zwischen Konservativen und Radikalen, wobei ein Polizeisergeant erschossen und eine große Zahl von Personen verwundet wurden. Zwei konservative Abgeordnete wurden schwer verletzt. In einer anderen Wahlversammlung gab es heftige Zusammenstöße zwischen Konservativen und Arbeitern, in deren Verlauf zwei Personen gestöbt und 13 schwer verwundet wurden.

In Victoria, 40 Meilen südlich von Pernambuco, kam es bei einer Versammlung der Alianza Libertadora zu einer Schießerei, bei der fünf Personen ums Leben kamen und mehrere verletzt wurden.

Wildwest am schönen deutschen Rhein

11 000 Mark Lohngehälter geraubt

In dem ländlichen Schloßbuch, unweit Kölns, ereignete sich gestern mittig ein tolles Raubverbrechen, das in seiner Verwegenheit und Tollkühnheit an einen Harry-Piel-Film aus dem wilden Westen erinnert.

Eine 20-jährige kaufmännische Angestellte hatte den Auftrag, mit Hilfe eines 18-jährigen Lehrlings 11 000 Mark Lohngehälter für eine Wiesdorfer Firma von der Bank abzuholen. In der Nähe der Schloßbucher Kirche wurden die beiden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem vorgehaltenen Revolver zur Herausgabe des sich in der Aktentasche befindenden Geldes gezwungen.

Tatsächlich handigten die in Todesangst verlegten Boten die Aktentasche aus, worauf sich der Räuber auf sein Motorrad schwang und mit einem auf dem Sozius sitzenden Helfershelfer Kollas gebend das Weite suchte.

Trotzdem die Verurteilten ihre Klage vom Vorfalle sofort telefonisch benachrichtigten, die sofort mit einem Kraftwagen die Verfolgung der Räuber aufnahm, gelang es nicht mehr, eine Spur von ihnen zu entdecken.

Klerikale Verleumder:

„Mir griff der Lehrer auf die Brüste“

Schulmädchen müssen vor Gericht die eingetrickerten Beischuldigungen widerrufen

Vor einem halben Jahre kam der Aushilfslehrer Karl J. nach Tering in Niederösterreich. Er hat aber nicht wie üblich dem hochwürdigen Herrn die Hand gefügt. Ein Unlück. Als er aber den älteren Schulleitern erzählte, daß die Entwidlung der Erde viele Millionen Jahre gedauert hat, als er sie über das Werden und Vergehen des Weltalls unterrichtete, da schlug Hochwürden die Bibel auf den Katheder, war wütend und brüllte Rache.

Auch klagten die Lehrpersonen zur oberen Schulbehörde. Als aber dies nichts nützte, wurde ein Inquisitionsgericht eingesetzt. Unter Vorsitz des Ortspfarrers Leopold Köchl und einiger brennendsten Katholiken trat die Kommission im Pfarrhof und beriet über Maßnahmen gegen den Unterlehrer.

Und das Urteil? Am nächsten Tag wurde von einigen Kommissionsmitgliedern bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet mit der Beischuldigung, der Aushilfslehrer Karl J. habe sich an einer Reihe von Schulmädchen fittlich vergangen. J. wurde auf Grund dieser Anzeige verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert.

Die Kattenbrüder feierten ein Kreuzfest. Nun konnte Hochwürden wieder von der Erhaltung der Erde durch Gott vor

pletaulend Jahren berichten. Die Bibel hatte gestimmt und der Keger war hinter Schloß und Riegel.

Vor einigen Tagen fand nun vor dem Kreisgericht St. Pölten die Verhandlung gegen den Aushilfslehrer Karl J. statt. Der Ortspfarrer als Zeuge berichtete, daß ihm gegenüber der Lehrer angeblich ein reumütiges Geständnis abgelegt habe. Sieben Schulmädchen, im Alter von 10 bis 14 Jahren waren ungebildigt auf dem Gang des Kreisgerichtes. Einzeln werden sie in den Verhandlungssaal gerufen. Die Verhandlung war öffentlich. Die Schulmädchen Maria J., Maria S. und Anna W. lauteten übereinstimmend aus, daß ihnen der Lehrer unter die Röcke gegriffen habe. Leopoldine G. erklärte: „Mich fingelte der Lehrer an den Oberleuten.“

Maria W. lautete: „Mir griff der Lehrer auf die Brüste.“

Maria S. und W. belästigten gleichfalls den Lehrer.

Der angeklagte Lehrer J., der bereits an neun Schulen tätig war und den denkbar besten Rufum und genießt, bestreitet entschieden jede strafbare Handlung.

Der Vorsitzende wendet sich eindringlich an die Neben Schulkinder, die ihren Klassenlehrer so schwer belästigten, und hält ihnen die schweren Folgen ihrer Aussagen vor.

Kurze Zeit trat Stille ein.

Dann lautete ein Mädchen sprachlos:

„Mir hat der Vater gesagt, ich muß so ausfragen!“

So kam der Stein ins Rollen. Ein Mädchen nach dem anderen erklärte nun, daß ihnen die Auslagen von den Eltern vorgelesen wurden.

Nun stellte es sich noch dazu heraus, daß die Mütter der Mädchen bei der nächsten Sitzung im Pfarrhof anwesend waren. Das Gericht war nun der vollen Ueberzeugung, daß der Kampf gegen den freibilligen Aushilfslehrer ein böswilliger und heimtückischer Anschlag war. Der Angeklagte wurde sofort freigesprochen, und der Vorsitzende Inquisitionsgerichtes die Verleumdungslage erheben werde.

Missionare unerwünscht!

11 Studenten der Universität Mexiko, die sich auf einer Studienreise im mexikanischen Staate Queretaro befanden, wurden beim Betreten einer Hacienda von Landarbeitern, die die Studentengruppe irrümlich für einen Missionarsschwarm hielten, beschossen. Vier Studenten mürkten diesen Irrtum mit ihrem Leben büßen. Sieben weitere wurden verwundet.

Erdbeben in Ägypten

In den Städten Helwan, Kairo und Alexandria wurde am Freitagabend ein Erdbeben, das über zwei Minuten dauerte, verspürt. Die Bevölkerung ist in größter Unruhe.

Grönlandexpedition



Die ersten Bilder der unter Leitung von Prof. Alfred Wegener nach dem grönländischen Inland durchgeführten Expedition liegen jetzt vor. Das linke Bild zeigt die Rückkehr der Teilnehmer von einer wochenlangen Handeschlittenreise durch das Inland nach der Küste. Das rechte Bild zeigt die Mündung eines riesigen Gletschers in einen der gefährlichsten Eisfjorde. Im Vordergrund sieht man sogenannte „Kalbungswellen“, die entstehen, wenn sich ein Eisberg von der Gletscherspalte löst und ins Meer stürzt. — Die Reise der Forscher diente der Schaffung von Grundlagen, die eine Ueberwinterung auf dem Inland ermöglichen.

Die Saalkampagne in der Sowjetunion

Wie die Betriebe den Fünfjahresplan durchführen und überholen

Mit voller Kraft werden in der Sowjetunion die letzten Vorbereitungen für die Frühjahrskampagne getroffen. Die Traktoren werden repariert, neue Traktoren bestellt, die Auslastung bereitgestellt. Diese Arbeiten stehen im engen Zusammenhang mit der zunehmenden Kollektivierung.

Die „Gromba“ vom 16. Februar teilt mit, daß die Landkooperativen Traktoren bestellt haben, die bis zum 1. März in den einzelnen Bezirken sein müssen. Von diesen Traktoren werden besonders die entfernten Gebiete beliefert werden. Es wurden bereits 245 Traktoren, Sewers-Kaufwagen 574, der Typ 200, die untere Waage 351 usw. Insgesamt sind 2.283 Traktoren von den Kooperativen in Kursen bestellt.

In den Saatgetreidebezirken sind in der Ukraine bereits 47,2 Prozent von den Kollektivwirtschaften zur Auslastung bereitgestellt. In der unteren Wolga lagert schon 70,7 Prozent in der ganzen Sowjetunion bis zum 9. Februar 31 Prozent. Von Tag zu Tag wird der Auslastungsgrad steigen, so daß mit der großen Ausbreitung der Saatfläche gerechnet wird.

Dabei ist die Kollektivierung der Landwirtschaft in höchster Ausbreitung begriffen. So teilt die „Gromba“ vom 10. Februar mit, daß im Kaspischen Wolgabereich etwa 12.000 Bauernwirtschaften, 95 Prozent der gesamten Wirtschaften, kollektiviert worden sind, davon sind 11.000 Viehwirtschaften. Dadurch wird die landwirtschaftliche Produktion der Sowjetunion eine große Verbreiterung erfahren. Im entfernten Dagestan ist nach einer Meldung der „Stenowestnik“ vom 1. Februar der Tschachodinsker Kanton mit über 50 Prozent und der Chaschajurischer Kanton mit 65 Prozent kollektiviert. Was Wolodimir kommt die Meldung, daß auf einer Konferenz der Kollektivwirtschaften (80 Prozent der Wirtschaften des Bezirks) die Stadt Suksals als Agrarzentrum organisiert werden soll. In der Sowjetunion sind auf der ganzen Front Fortschritte zu verzeichnen.

Nach Mitteilung der „Stenowestnik“ vom 10. Februar haben die Fabriken „Serp und Molot“ in Moskau das Jahresprogramm nach dem Fünfjahresplan erfüllt. Die Chaschower Fabrik „Seri Schachtel“ mit 106 Prozent, die Eisenwerke Wolgograd mit 102,4 Prozent, die Kerkelcher Fabrik mit 110 Prozent und die Wolgograder Eisenwerke „Profintern“ ebenfalls. Ein besonderer Erfolg für die neue Bauart ist die Erfüllung der Zementproduktion mit 110 Prozent.

Der neue afghanische Gesandte in Moskau, Mohammed Ali Khan, der Bruder des Königs, ist in der Sowjetunion eingetroffen.

Die griechische Regierung fürchtet den Generalstreik

Massenverhaftungen von kommunistischen Funktionären — Maßlose Hege gegen die Sowjetinstitutionen — Grzejnski macht Schule

Athen, 15. Februar. Die griechische Regierung hat eine „große Aktion“ gegen die revolutionäre Bewegung durchgeführt. Auf einen Schlag wurden bei hunderttausend bekannten kommunistischen Hausnummern vorgenommen. Der Sekretär des kommunistischen Jugendverbandes sowie eine Reihe von Parteigenossen wurden verhaftet.

Die bürgerlichen Blätter überließen sich in „Entwürfen“ über die „Pläne“ der Kommunisten, die aus angeblich bei den Verhafteten gefundenen Dokumenten hervorgehen sollen. Werkmüdigerweise überließen viele Schauermärchen den in Deutschland gegen die Kommunisten aufgetriebenen Schwindelgeschichten wie ein Ei dem anderen, indem sie jedem ohne weiteres die Überzeugung aufdrängten, daß diese Meldungen aus den gleichen schamlosen Quellen stammen, denen Schwindelgeschichten in Deutschland schon genügend entlastet sind.

Es fehlten nicht die „Subventionen“, die angeblich durch die Sowjetunion an die griechischen kommunistischen Zeitungen gegeben werden, es fehlten nicht die „russischen Emigranten“, die angeblich phantastische Geldsummen mit sich führen, es fehlten auch nicht die Anweisungen zur Ausarbeitung der Weltrevolution am 28. Februar oder 12. März. Jeder das Datum ist sich die politische Fügigkeit beinahe nie einig. Als besondere Kombe kommt hinzu, daß Stalin höchstpersönlich diesen Zustand „befohlen“ haben soll.

Den Anlaß zu diesem Vorgehen geben die riesigen Vorbereitungen der kommunistischen Partei und der „verbundenen“ Massenorganisationen zum Generalstreik. Zahlreiche Volkshilfs- und Gewerkschaftsversammlungen haben sich bereits für den Generalstreik erklärt. Die Bewegung wächst von Tag zu Tag an Intensität und Ausdehnung.

Der Kampf gegen die Blutdiktatur in Jugoslawien

Belgrad, 16. Februar. Trotz aller Massenverhaftungen, Folterungen, Morde und Terrorakte wächst die tiefe Unzufriedenheit und der Haß der breitesten werktätigen Massen in Jugoslawien gegen die Diktatur des blutdürstigen Alexander und seiner Henkergehirne. Die im tiefsten Elend und der ungebürlichsten Unterdrückung lebenden Massen der Arbeiter, Bauern und unterdrückten Nationen in Jugoslawien schließen sich immer enger und enger zusammen. Trotz der strengen Propagandakampagne gelangen immer wieder Nachrichten über den allseitigen Widerstand von Arbeitern und Bauern gegen die Diktatur und ihre Behörden in die Öffentlichkeit.

Nur einige Beispiele:
Einem Arbeiter der „Nationalen Wald-Industrie S.-G.“ wurde bei der Auszahlung sein gesamter Wochenlohn beschlagnahmt, weil er die Steuern nicht zahlen konnte. Er weigerte sich, das Geld abzugeben, forderte auch die übrigen Arbeiter auf, die Steuerzahlung zu verweigern und gegen das Diktaturregime zu kämpfen. Es kam zu einem Zusammenstoß

zwischen Gendarmen und Eisenbahnarbeitern einerseits und Arbeitern andererseits. Einige Arbeiter wurden verhaftet.

Ein ähnlicher Fall spielte sich in Osijek ab. Ein Bauer aus dem Dorfe Samatomi kam in das Agraramt in Osijek. Als er hier erfuhr, daß sein Gehalt noch immer nicht erledigt ist, brang er auf den Feldmesser Konomow ein und verprügelte ihn. Dem Feldmesser gelang es schließlich, die Polizei zu alarmieren und den Bauer verhaften zu lassen.

Im Dorfe Schirovič wurde ebenfalls eine Gendarmenpatrouille von einer Gruppe Bauern mit Steinen und Feuerwaffen überfallen. Es entstand ein längeres Feuergefecht, in dessen Verlauf einige Gendarmen verletzt und ein junger Bauer durch einen Kopfschuß erschossen wurde.

All diese Beispiele sind Angelegenheiten des Haßes und der Unzufriedenheit der breiten Massen und ihres Kampfes gegen die blutdürstige Diktatur.

Zwei Opfer des Hungerstreiks in Rumänien

Bukarest, 15. Februar. Im Gefängnis Dozinas sind vor einer Woche an den Folgen des Hungerstreiks zwei Gefangenen gestorben.

Täglich werden viele Verhaftungen wegen Teilnahme an Demonstrationen vorgenommen. Die Verhafteten werden durchweg zu 6 Monaten bis 2 Jahren verurteilt.

Mussolinis Kreaturen in der Schweiz

Genève, 15. Februar. In der Schweizer Presse wird die Verhaftung italienischer Agenten im Kanton Tessin lebhaft besprochen. Die Agenten, die Gelder aus Italien empfangen, führten schwarze Listen über Tessiner Personen, die wegen antifaschistischer Stimmung demagogisiert werden sollten. Einer der Beteiligten war von seinen Mitorganisatoren auch mit Lieferung anderweitiger „Ausflüchte“ beauftragt.

Bombenattentat auf einen polnischen Personenzug

Am 13. Februar, kurz vor 8 Uhr abends, wurde an der Lokomotive des polnischen Personenzuges Nr. 714, der um 15,37 Uhr in Weiden eintrifft, eine Dynamitpatrone mit Zündschnur und Kapsel gelunden. Die Zündschnur war bis zur Hälfte abgebrannt. Der Sprengkörper war zerbrochen, jedoch eine Explosion nicht erfolgen konnte.

Streikende zertrümmern Kraftdroschken

New York, 15. Februar. Die Zusammenstöße zwischen streikenden Taxidrivern und Streikbrechern in Pittsburg wiederholten sich kürzlich. Schon hat sich das Tränengas der Polizei, das für zum Schutz der Streikbrecher widerhält in die Einklemmungen der Chauffeure schiederte, als wirkungslos erwiesen.

Wagt sich ein Streikbrecher mit seiner Taxis auf die Straße, so ist er im Nu von streikenden Chauffeuren umringelt, die seinen Wagen umklappen und ihm eine ordentliche Portion erteilen. Bis jetzt sind sechs Kraftdroschken vollständig zerstört worden. Eine ganze Reihe von Streikbrechern und Polizisten mußte in die Krankenhäuser transportiert werden.

Weitere wurden 200 Polizeibeamten, mit Gummiknüppeln, Revolvern und Tränengasbomben ausgerüstet, eigens zum Schutz der Streikbrecher in den Dienst gestellt. Sie versuchten jedoch weder die Massenankündigungen der Chauffeure zu verhindern noch die Streikbrecher vor ihrer wohlverdienten Abrechnung zu schützen. Die Polizeipresse lobt über den „Streikterror“, der bis jetzt schon erreicht hat, daß von Tag zu Tag weniger schändliche Elemente es wagen, ihre Streikbrecherrollen zu spielen.

March vor das Rathaus

Philadelphia, 15. Februar. Hier zogen die Arbeitslosen im langen Demonstrationenzug vor das Rathaus und veranstalteten eine massenhafte Kundgebung. Die Demonstranten trugen zahlreiche Schilder mit der Aufschrift: „Gibt uns Arbeit!“ Unaufhörlich schallten die Rufe nach Arbeit und Brot über den Platz. Ein großes Aufgebot Polizisten verbot die Kundgebung zu gestatten. Trotz der brutalsten Maßnahmen gelang es ihr nicht, die Erwerbslosen abzubringen. Einige der Demonstranten trugen Verletzungen davon. Derselbe wurden festgenommen.

B. BEJLYCH • L. PANTELSEW

103

SCHKID DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929

Im August verließen Klamo und Solcha Pankow die Anstalt. Ersterer ging zu seiner Mutter, Pankow legte im Pädagogischen Institut die Aufnahmeprüfung ab.

Als letzter ging Japs.
Zusammen mit Solcha hatte er versucht, ins Pädagogische Institut zu kommen; er wurde aber abgewiesen wegen seiner kleinen Gestalt, überhaupt wegen seines Neukerens, das für einen Chaldäer nicht imponiert genug war. Endlich neckte er doch die Schule. Er fand Beschäftigung als Klubleiter in einem Kaffeehaus.

So zerstreute sich die vierte Abteilung in alle Winde. Die alten, erprobten Schieber gingen, und neue lehten sich auf ihre Plätze.

Die große Maschine der Schkid zog eine neue Partie Rohmaterial zur Verarbeitung ein.

Epilog

Seit der Entlassung des Ältesten sind drei Jahre vergangen.

Vor kurzem waren wir, die Verfasser dieses Buches, Panfel und Panteljew, auf der Abendveranstaltung eines Kabarettclubs. Ein modernes Stück wurde aufgeführt. Der letzte Akt war zu Ende, die Zuschauer wollten gerade auseinandergehen, als ein Mann auf der Bühne erschien, nicht groß, das Haar zurückgestrichelt, schwarze Arbeiterbluse und rotes Abzeichen auf der Brust.

„Genossen!“ rief er, „Bitte auf den Plätzen zu bleiben. Ich schlage vor, daß wir über die Aufführung diskutieren.“

Wir hatten den Mann mit der Bluse zunächst nicht weiter beachtet. Als wir aber die Stimme hörten und aufschauten, erkannten wir Japs. Nach der Diskussion gingen wir hinter die Kulissen und lachten ihn auf. In den drei Jahren war er kaum einen halben Zoll gewachsen, dafür aber männlicher geworden.

„Was treibst du hier?“

Er war über die Fragestellung so erfreut, daß er, statt zu antworten, bloß die Luft in die Nase zog und uns auf die Schulter klopfte. Endlich sagte er:

„Ich bin Disziplinierter. Ich bin gerade dabei, die Hochschule für Bühnenkunst zu verlassen. Das hier ist meine praktische Arbeit...“

Während er als Klubleiter in einem Leningrader Militärregiment beschäftigt und leitet dort die gesamte kulturell auflebende Arbeit.

Von Japs erfuhren wir Näheres über Pankow und Panfelstein. Solcha Pankow, der früher alle Chaldäer und alles, was mit Chaldäern zusammenhing, haßte, war jetzt selber ein fertiger Chaldäer. Er stand im Begriff, am Pädagogischen Institut die Abgangsprüfung zu machen, und arbeitete schon praktisch als Lehrer.

Der Dichter Panfelstein-Jaffe, Student der Rechnerhochschule, war im letzten Semester.

Kaufmann trafen wir auf der Straße. Er führte auf uns zu, zielstrebig, männlich geworden bis zur Unkenntlichkeit, in einem langen, grauen Militärmantel gefesselt, mit nagelneuem Helm und Reithelme. Seinen linken Arm schmückten irgendwelche geometrischen Figuren, Quadrate oder Rhomben. Er war schon roter Kommunist.

Ebenfalls auf der Straße trafen wir Spak. Genau wie ein winziges Späghen lief er auf dem Damm dahin, das Trottoir und die Passanten umgebend.

„Spak!“ riefen wir.

Auch er war froh, als er uns sah; doch er erklärte, seine Zeit zu haben, verabschiedete uns zu drücken, und rannte weiter. Am nächsten Tag kam er zu uns und erzählte von sich und einigen anderen Schiebern.

Er arbeitet in einer Druckerei zusammen mit Wärfel, Wamachen, Proskonten und Kemerol. Die sind sie Kaufmännern, alle etwas tüchtig. Spak selber ist Sekretär eines Kollektivs. Er erzählt uns auch vom nächsten Herrn und von Kuznetz. Der Kuznetz arbeitet im „Krofta Irreguliert“, der Kuznetz im „Koschewit“.

Vor kurzem klappte in unsere Lade ein Kistenstück herein im Regenmantel und hohen Jagdriemen. Sein hochsichtiges Gesicht kam uns bekannt vor.

„Jiguner!“ riefen wir.

„Jawoll, ihr Schieber!“ antwortete der Mann, und seine ganze Art überzeugte uns sofort, daß es tatsächlich Jiguner war.

Er ist Karonom, augenblicklich in Pankow, um dort in der landwirtschaftlichen Sowjetkommune zu arbeiten. Er übernachtete bei uns.

Abends sahen wir am offenen Fenster, unterhielten uns beläufig und tauchelten Erinnerungen an die Schkid aus. Herbstliche Dämmerung drängte sich leicht und bloß ins Fenster. Draußen im Hinterhof sah man einen kleinen Jungen mit einem eisernen Reifen spielen; hinter dem Zaun hörte man das Jubelgeschrei und Lachen.

„Wo ist jetzt Pankow und Solcha?“

„Sie sind noch im Institut. Pankow ist Kommandant.“
„Sich verändert?“

* Dienstadtbeiden. Num. 5. Heberj.

„Die müßt ihr nicht wiedererkennen!“

„Und Panfel?“ Sieht der vielleicht noch einem Panfelstein aus?“

Jiguner lachte:

„Ja, die Schkid, die verändert von Menschen.“

Nach einem Briefe

2. Panteljew an den Verlag

Ich teile Ihnen mit Vergnügen die Sie interessierenden Einzelheiten mit.

Die Dostojewski-Schule existiert immer noch. Ich weiß nicht, ob das Leben in ihren Mauern noch so interessant ist, wie es zu meiner Zeit war. Aber ich bin überzeugt — und ich habe Daten, die es bezeugen —, daß die Schule wie ehemals monatlich junge Menschen ins Leben schickt, die sich für das geistlich-kollektive Leben, tüchtig zu Arbeit und Kampf.

Der „deutsche“ Wärfel Japs hat schon das Institut für dramatische Kunst in Leningrad beendet. Er ist Regisseur an einem der Leningrader Theater. Solcha Pankow, der Vizeleiter des „Krofta“, der die „Chaldäer“ niemals ausliefern konnte, hat sich jetzt selbst in einen Chaldäer verwandelt; er leitet Mathematik in einer Leningrader Schule. Kuznetz, der Jiguner, ist jetzt Agronom im Leningrader Gouvernement. Jaffe ist im letzten Kurs des Instituts für Kunstgeschichte. Das Wärfelchen ist auf der Akademie für Kunstgeschichte in der Arm. Pankow ist Ingenieur, Kaufmann von Offroad“ reter Offizier. Was uns, die Autoren dieses Buches, betrifft, so sind wir weiterhin literarisch tätig.

Genosse Pankow hat ein Buch mit Kindererzählungen herausgegeben: „Übers Japs“. Jetzt schreibt er einen großen autobiographischen Roman: „Das Haus der letzten Jahre“.

Ich schrieb ein Buch für Kinder: „Porträt“ und eine Novelle aus dem Leben milderjähriger Verbrecher: „Die Uhr“. Auf Verlangen eines Theaters und einer Kinoorganisation bearbeite ich gegenwärtig den gleichen Stoff („Die Uhr“) für die Bühne und den Film.

Gemeinsam mit Pankow arbeiten wir an einem Zyklus „Schieber Erzählungen“. Außerdem sind wir für die periodische Presse tätig.

Wir, wie alle übrigen Holden der „Republik Schkid“, sind noch sehr jung. Der älteste von uns ist 22 Jahre. Die Jüngsten treiben sich noch auf der Straße herum, sammeln Stummel, betteln und stehlen. Unser Sowjetland ist sehr arm. Die Mittel reichen nicht zur Bekämpfung der Armut und der Kindersterblichkeit.

Dennoch, der Stamm der jungen Wandstreicher nimmt mit jedem neuen Jahre merklich ab. Es kommt die Zeit, da die Republik Schkid ihre Tore schließen wird — niemand wird in ihren Mauern mehr Unfug treiben...

Leningrad, den 7. April 1929.

2. Panteljew.

Schluß

Dresden-A.

Wenn's keiner macht?
Oswald Machts!
Möbel aller Art

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, I
Ecke Dillitzer Straße
Zahlungsvereinfachungen

Kauf dein Buch
nur im
Literatur-Vertrieb
Viktoriastraße 25

Auf Teilzahlung
kaufen Sie am besten im
Kredithaus Union
R. I. Am Seestraße 9, I.

Spezialhaus für Leinen, Raum-
waren und Bettfedern,
Wäsche, Bettfedernreinigung
Oskar Fröhner, Freiburger Platz
Fernruf 27-92 — Gegründet 1909

Hermann Peetz
Kaffe- u. Tee-Import
Groß-Rösterer
mit elektrischem Betrieb
Trumpfstraße 11 — Fernspr. 0949

Auf Kredit
Möbel / Wäsche / Herren- u. Damen-
konfektion / Schuhwaren / Pedertelles
A. Schnaps
Gr. Brüdergasse 16

Moritz Richter
Herren u. Damen-Frisier-Salon
Spez. Bubikopfpflege / Josephinenstr. 5

Loden-Sportbekleidung und
Wintersportartikel empfiehlt
Oscar Lehmann
Dresden-A., Schl.-Str.-Be 00

Zigarren / Zigaretten / Tabake
Kurt Lindner, Mehlisstraße 12
via-à-vis dem Arbeiteramt

Schuhbesohlstatt
M. MIETKE
Antonplatz 1, Kasernenstraße 24

Werkzeuge
Eiswaren
Holzwaren
Gartengeräte
E. Harnapp
Kreuzstraße 1

Tabakwaren H. Fülte
Moritzstraße 15, Ecke Schlegelgasse

Gebr. Döfler & Co.
Friedrichstraße 27/29

Puppen-Börlitz
Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)
Herren- und Damenfriseur

Tambour-Vel'ee-Rösterei
G. m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 16

GEBRÜDER
LEUPOLD
SEIT
1873 Das
Wollwaren-
Spezialhaus
AM
POSTPLATZ
DRESDEN-A.
Wohlensmarkt 1
DR. NEUSTADT

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Residenz-Riffel und Konditorei Seestraße 7
Waisenhausstraße 18



Wir verkaufen an jedermann!
(Ohne Mitgliedszwang und ohne Anzahlung)
Lebensmittel und
Fleischereiwaren

Adolf Eckhardt, Likörfabrik
Kleine Kirchgasse 5

Gedeka logo and text: Kauft in Gedeka Geschäften

Motorräder Ariel, Triumph,
Tornax, Stuck
Nähmaschinen
Sprechapparate
Eigene Fabrik / Solide Reparaturwerkstatt
Pachtmann & Schmitz
G. m. b. H.
Dresden-A., Am See 34 / Tel. 27906

Drogerie Franz Schaal
Annenstraße 21 Alsenstraße 11
Herrengarderobe / Berufskleidung
A. Walther
Ammonstraße 27

Joseph Jurasko
Friedberg-Platz 24 / Tel. 22955
Likör, Weinbrand, Ruma, Korn
Div. Wine and Fruchtweine

Radio
Schmidt Ingenieur
Ziegelstraße 7, Telefon 18.606
Geräte
ent-
billig / Teilzahlung
Die neuesten Netz-
empfänger - Schallplatten

Alle Weine kauft man am besten
in d. spanischen Weinhandlung
Gr. Brüderg. 22, org. Bürgerkasino

ALWIN SCHULZE
Ziegelstraße 17
Werkzeuge jeder Art

Reserviert

2 Vervielfältigungsapparate
KURT FREYTAG
DRESDEN-A. 1
Mühlstraße 27 Telefon 70100

ELSDÖRFER STRASSE 14
BLOUSENECKE
Wabergasse, Ecke Altmarkt

2 Jahre Garantie
auf alle A. Organe
Eigener Einbau
Musikhaus
„Harmonie“
Dresden-Klein-Verst. 39

Reserviert 101

Färben / Reinigen
Gebr. Berthold
Dampfabrik
Wrinligstr. 8, Gabelbergstr. 16

Verlangt überall
Muselli

Musikhaus Max Romey / Sprechapparate, Schallplatten
Reparaturen und Ersatzteile • Landhausstraße 27

Honigkuchentabrik Oskar Schlechter
Gärtnergasse 3, Ecke Rosenstraße

Berufskleidung aller Art
A. Altus Große Brüdergasse 43, II
Drogen-Spezialhaus / Kräutergewölbe
Farben / Lacke / Pinsel usw.
Spalteholz & Bley
Dillnitzer Straße 20

Schallplatten / Sprechapparate
Musikalien

Zauberflöte
Wellnerstraße 35

Thierfelder
Konditorei, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Bochmann
Gärtnerbergstraße 15

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger
Große Brüdergasse 13, Ruf H. 27955

Bürgerkasino
Täglich Konzert und
Kabarett-Vorstellung
Anfang 19.30 Uhr
Große Brüdergasse 25

Schokoladen-Hering
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Kaffee-Groß-Rösterer
Alleiniger Hersteller der echten
Sanussa-Husten-Bonbons

Augenlinsen
Boorg Zimmermann
Pirnaische Str. 17

Sie können darauf warten!
Original Amerikanische
Expres-Schuhreparatur
Dresden-A., Wettinerstr. 28

Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Papier und alle Zubehörteile
in jeder Preislage liefert
Curt Träuer, Zirkusstraße 7
Telephon 18950

Radio
Anlagen - Einzelteile - Teilzahlung
Ludwig
Viktoriastraße 18

Herren- u. Knaben-
Bekleidung
Hüneburg
Dresden-A.
Wettinerstr. 35/37

Max Zill
Spezial-
geschäft
Am See 28

Radio-Zentrale
O. Grohmann
Reitbahnstraße 3

Walter Trapp
Belichtungskörper / Elektrische
Anlagen / Ladestation
Lillengasse 2 Telefon 28236

Optiker
Wiegand
Wallstraße 8

Möbel und Polsterwaren
E. Goldhammer
Große Brüdergasse 19/22

Stiftshof
Verkaufsstelle der
Dresdener Arbeiter-
Verbandskasse
Wettinerplatz 4, Ecke Büllstraße

Friedrich Köllner
Honigkuchentabrik
Kleine Kirchgasse 1, Telefon 10009

Ski- und Wintersportartikel
Rich. Nicolai / Dresden
Kleine Kirchgasse 1, Telefon 10009

Sechser-Kneipe
Poppliz 13
Arbeiterverkehrstokal

Photo-Leinert
Wettinerstraße Nr. 2 und
Dippoldisdorfer Platz

Radio-Eimann
Sedanstraße 7
Alles bis 12 Monate Teilzahlung

SEIDEN-HAUS
Jacoboy
DRESDEN-A., ALTMARKT 6

Sprechapparate und Schallplatten
kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Spezialgeschäft
von
Förster & Co.
Sprechapparatebau, Annenstraße 26. I.
Bünstige Teilzahlung / Bei Barzahlung hoher Rabatt
Ein Jahr schriftliche Garantie / Seit 20 Jahren am Platze!

Dresden
Wild / Geflügel
Feinkost
Oskar
Grundmann
Wettinerstr. 19